

Wie sich früher Neuigkeiten verbreitet haben

Fernmeldemuseum öffnet seine Türen

Reiner Schmalzl

Mühlhausen. Das Klacken von Relais in den Telefonvermittlungsanlagen oder das sanfte Summen der Wählscheiben alter Telefone waren Musik in den Ohren von Besuchern zum Tag der offenen Tür im Fernmeldemuseum, meist ein ebenfalls in die Jahre gekommenes Fachpublikum. Denn viele ehemalige Monteure und Ingenieure rund um die historische Vermittlungstechnik aus ganz Thüringen wollten sich davon überzeugen, wie ihre einst gebauten Telefonanlagen heute noch funktionieren.

So strahlte Michael Krähhahn aus Schlossvippach beim Blick in die automatische Telefonzentralen der Systeme ATZ 63, 64 und 65. „Deren Koordinatenschalter war das Nonplusultra“, bezeichnet der Ingenieur das Kernstück jener in Arnstadt gebauten Anlagen. Er selbst habe 15 Jahre lang im Fernmeldeanlagenbau Berlin diese Technik mit installiert. Der Bau- und Fernmeldeingenieur erinnert daran, dass der Mauerfall am 9. November 1989 vor allem auch jener störungsfrei funktionierenden Vermittlungstechnik zu verdanken sei. Diese habe nämlich garantiert, dass die Entscheidungsträger bei Grenztruppen oder Polizei über ihre Telefonnetze direkt erreichbar gewesen seien. Ein Fakt, der der Öffentlichkeit kaum bewusst sei.

120 Jahre altes Telefon ist eine der Neuanschaffungen

„Ich wollte hier wieder einmal über alte Zeiten plaudern“, sagte Ute Steinicke, die ihren Kollegen Bernd Brümmer vom damaligen Fernmeldebauamt Erfurt jetzt als Mitglied des Fernmeldemuseums traf. Als eine der jüngsten Neuerwerbungen des Vereins präsentierten Peter Schrön, Bernd Stollberg, Jörg Richter und ihre anderen Mitstreiter erstmals auch ein Gerät der „Telefon Aktieselskab“ aus Dänemark um 1910.



Der achtjährige Mattis aus Jena schreibt sein erstes Telegramm imn Museum.

REINER SCHMALZL